



Bühnenbildner Frank Philipp Schößmann, Regisseur Gerd Heinz und Siegmund-Darsteller Thomas Mohr überlegen, wie sich das Schwert am besten ziehen lässt.

MT-Fotos: Alex Lehn

„Das muss butterweich aussehen“

Regisseur Gerd Heinz startet die Proben zu „Die Walküre“. Teil zwei des Mindener „Rings“ biegt damit bereits auf die Zielgerade ein.

Von Ursula Koch

Minden (mt). Gerd Heinz verliert keine Zeit. Eine halbe Stunde lang erläutert er Abläufe und gibt einen Einblick in seine Interpretation der Wagner-Oper „Die Walküre“, dann beginnt im Stadttheater auch schon die konkrete Arbeit, um den zweiten Teil des Mindener „Rings“ zu formen.

Das funktioniert, weil die meisten schon im „Rheingold“ im vergangenen Jahr mitgewirkt haben. Aus Gründen der Sparsamkeit hat Heinz zum Probenstart nur die Sänger für den ersten Akt anreisen lassen. So sind der Tenor Thomas Mohr und der Bass Tijn Faveyts wieder dabei. Mohr hatte im „Rheingold“ sein Debüt als Loge gegeben und hat in der Zwischenzeit in Leipzig in der „Götterdämmerung“ erstmals die Partie des

Siegfried gesungen. In der „Walküre“ gibt er den Siegmund. Der belgische Bass Tijn Faveyts war im vergangenen Jahr auf der Mindener Bühne als Fasolt zu hören. Jetzt ist er Hunding, den er im vergangenen Jahr auch am Aalto Theater Essen gespielt hat. Neu ist im ersten Akt nur die Sopranistin

Gerd Heinz: „Sieglinde ist ein schwer traumatisiertes Wesen.“

Magdalena Anna Hofmann als Sieglinde. Sie hat zuletzt Erfolge als Senta im „Fliegenden Holländer“ in Lyon und Essen gefeiert. Neu in Minden ist auch Wolfgang Wengenroth als musikalischer Studienleiter.

Cosima und Richard Wagner hätten 1873 die Walküre als „das pathetischste und tragischste Werk“ bezeichnet. „Für mich ist es auch das kompakteste und komplexeste“, sagt Gerd Heinz: „Wir bringen das größte Werk der Weltgeschichte auf die kleinste Bühne mit inspirierten Menschen“. Diese Oper sei der Versuch Wagners Philosophie sangbar zu machen und nehme die Psychoanalyse vorweg. „Sieglinde ist ein schwer traumatisiertes Wesen.“

Den Ring hat Heinz als Menschheitsgeschichte angelegt. Das Rheingold hatte er in die Steinzeit verlegt, die Walküre sieht er als Mittelalter an, das aber nur in Anklängen in den Kostümen sichtbar werden soll. Anhand des Bühnenbild-Modells von Frank Philipp Schößmann gibt Heinz den Darstellern einen Überblick über die wichtigsten Szenen und wie sich das Bühnenbild, das wieder von dem Ring, der Wendeltreppe und der schrägen Ebene bestimmt wird, im Laufe der Handlung



Magdalena Anna Hofmann singt die Rolle der Sieglinda.

es beim Komponisten. „Das ist falsch“, findet Heinz. Wenn dieses Schwert wirklich für Siegmund bestimmt sei, dann müsse er es wie aus Butter herausziehen können.

Wenige Minuten später stehen der Regisseur und der Siegmund-Darsteller an der angedeuteten Esche und probieren, wie es gehen kann. Wenige Minuten später schafft Tischler Matthias Schwarz Tatsachen.

„Ich habe derzeit noch ein Bein in Salzburg“, entschuldigt sich Gerd Heinz für seine Eile. Für die Festspiele inszeniert er Thomas Bernhards Schauspiel „Der Ignorant und der Wahnsinnige“ (Premiere 14. August). Die Premiere der Walküre in Minden folgt am 9. September.

verändern wird.

In einem Punkt, das macht er jetzt schon deutlich, will er sich nicht an Wagners Regieanweisung halten: Siegmund zieht das Schwert Notung mit einem Zuck aus der Esche, heißt

■ Das MT veranstaltet zur Walküre ein Stadtgespräch am 11. September um 11 Uhr auf der Bühne. Die kostenlosen Karten gibt es ab nächster Woche bei Express-Ticketservice.

Klares Signal gegen Streckenpläne

Der Protest gegen einen Neubau der ICE-Trasse ist deutlich. Mehr als 50 Bürger haben sich gegen die Pläne der Bahn ausgesprochen. Vor Ort waren auch Bürgermeister und Politiker.

Von Carsten Korfesmeyer

Minden/Röcke (mt). Er kenne niemanden aus der Bevölkerung, der sich für den Bau dieser ICE-Strecke ausspricht, sagt Portas Bürgermeister Bernd Hedtmann im Biergarten des Hotels „Große Klus“. Würde die Trasse durch Minden, Porta und das Schaumburger Land gebaut, würde Naturraum unnötig zerstört. „Wir erleben hier eine eindeutige Positionierung gegen das Vorhaben“, sagt er. Dafür bekommt er viel Beifall.

Den erhält auch sein Amtskollege aus Bückeberg. Reiner Brombach hält es für „nicht nachvollziehbar“, was sich die Bahn von ihrem möglichen Vorhaben verspricht. „Das alles nur, um acht Minuten Zeit zu sparen“, sagt er. Statt der Trasse sollte besser der vierspurige Streckenausbau bis Hannover in Angriff genommen werden. Der sei längst überfällig. Auch Mindens Bei-



Ein weiteres Plakat gegen den trassenfernen Ausbau der Bahn ist in Röcke aufgestellt worden. Der Druck aus der Bevölkerung gegen die mögliche ICE-Strecke dürfe nicht nachlassen, heißt es.

MT-Foto: Carsten Korfesmeyer

geordneter Lars Bursian findet in der gemeinsamen Veranstaltung des SPD-Ortsvereins und der Bürgerinitiative gegen den trassenfernen Ausbau

der Bahn (Bigtab) deutliche Worte. Die Idee käme ihm vor „wie von vorgestern“. Minden würde obendrein an Bedeutung im Bahnverkehr verlie-

ren – und der Rat habe sich einstimmig gegen die Bahnpläne positioniert.

Lothar Ibrügger, jahrzehntelanger Bundestagsabgeordne-

ter für den Mühlenkreis und anerkannter Bahnexperte, stellt die Pläne in der Versammlung ausführlich vor. Die Landschaft sei in Gefahr und der angedachte Tunnelbau eine schwebende Gefahr für die gesamte Region. „Machen Sie weiter Druck gegen diese Idee“, sagt er.

Der Bundesverkehrswegeplan werde Anfang August vom Kabinett verabschiedet, heißt es. Im Oktober geht das Planwerk dann durch den Verkehrsausschuss des Bundestags und im Februar 2017 durch den Bundesrat. Dass es sich um ein sogenanntes zustimmungsbedürftiges Gesetz handelt, das auch die Länder mit absegnen, ist laut Ibrügger ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

In der etwas mehr als einstündigen Versammlung unter freiem Himmel machen

auch die Bürger ihrem Ärger Luft. Man wolle nicht, dass die Landschaft geopfert werde. Einige wenige sprechen sogar von einem „verrückten Vorhaben“, das wohl nur Verkehrsminister Alexander Dobrindt verstehe.

Das Plakat, von dem es auch andernorts schon welche gibt,

Der Druck aus der Bevölkerung soll auch weiter nicht nachlassen.

soll die Bevölkerung weiterhin für das Thema sensibilisieren, sagt Bigtab-Sprecher Thomas Rippe. Wer von Röcke in Richtung Minden unterwegs ist, stößt zwangsläufig auf die Botschaft der Protestler. „Die Bahn kommt hier nicht durch“, heißt es. Und der Protest von Bigtab werde nicht nachlassen.